

25. Februar 2022

«Nie wieder Krieg!»

Nichts ist mit dem Frieden verloren



Bildlegende: Auf dem Maidan-Platz in Kiew schlägt das Herz der Ukraine
(Foto: Ivan Kronig)

Wladimir Putin hat deswegen den Einmarsch seiner Truppen in die Ukraine angeordnet und hört auf keine Aufrufe zum Frieden, den zahlreiche Staatsmänner, angefangen beim Generalsekretär der UNO über den Bundesrat bis hin zu Papst Franziskus gegen diesen «völkerrechtswidrigen Akt und Verstoss gegen die territoriale Integrität und Souveränität der Ukraine» erlassen haben.

Christen gegen Christen

Einmal mehr haben diese Aufrufe zum Frieden nichts gefruchtet und Russland hat gnadenlos einen Angriffskrieg gegen die Ukraine gestartet, um die Sphäre seiner Herrschaft auszuweiten. Christen glauben nicht daran, dass der Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt die Welt zu einem besseren Ort macht. Deshalb hat vor ein paar Tagen auch Papst Franziskus zurecht betont, dass es traurig sei, «wenn Menschen und Völker, die stolz darauf sind, Christen zu sein, andere als Feinde betrachten und daran denken, Krieg gegeneinander zu führen». Deshalb appellierte der Papst «an die politischen Verantwortlichen, ernsthaft ihr Gewissen zu prüfen, vor Gott, der der Gott des Friedens und nicht des Krieges ist, der Vater aller und nicht nur einiger, und der will, dass wir Geschwister sind und nicht Feinde. Ich bitte alle beteiligten Parteien, von jeder Aktion abzusehen, die noch mehr Leid für die Bevölkerung mit sich bringt, indem sie das Zusammenleben der Nationen unterminiert und internationales Recht missachtet». Es war jedoch alles umsonst!

Die Menschen in vielen Ländern Europas und auch darüber hinaus, haben in den letzten Tagen und Wochen begonnen, die Lebensfreude wiederzuentdecken, die ihnen durch die Coronapandemie und die damit verbundenen Schutzmassnahmen abhandengekommen ist.

Nun aber ist diese Freude nicht nur getrübt worden, sondern ganz verschwunden, weil der Friede in Europa, ja auf der ganzen Welt ein weiteres Mal durch das Empfinden einer tatsächlichen oder angenommenen Bedrohung auf russischer Seite gefährdet ist. Russlands Präsident

Wer Krieg führt, verliert

Aufrufe zum Frieden, die die Päpste immer wieder erlassen haben, wachsen aus der Botschaft Christi, der immer zu Frieden und Versöhnung aufgerufen hat. Deshalb ist ein Christ, der zum Krieg aufruft oder sogar einen Angriff gegen andere Menschen und Staaten durchführt, ein Widerspruch in sich, selbst wenn er als ein Argument für eine Invasion eine angebliche Verfolgung von orthodoxen Christen des Moskauer Patriarchats in der Ukraine anführt. «Fried ist allweg in Gott, denn Gott ist der Fried.» hat Bruder Klaus einmal gesagt. Und diesem Gott dient ein Christ am besten durch die Bewahrung des Friedens, der Respektierung der Menschenrechte und der Autonomie eines demokratischen Staates. Krieg kann nur die allerletzte Möglichkeit sein, um die Ordnung wiederherzustellen. Er darf aber kein Anlass sein, eine staatliche Ordnung und eine legitime Regierung zu missachten und zu stürzen. Was Papst Pius XII. schon 1939 in einer Radiobotschaft an die damaligen Kriegstreiber sagte, hat seine Gültigkeit bis heute bewahrt: «Nichts ist mit dem Frieden verloren. Aber alles kann mit dem Krieg verloren sein». Pius XII. hat sich damals als Prophet erwiesen, denn was er vorausgesehen hat, ist durch den Zweiten Weltkrieg, der kurz nach dieser Rede ausgebrochen ist, traurige Wirklichkeit geworden durch die Millionen von Toten, die den Weg eines machthungrigen Diktators in den Abgrund begleitet haben. Es bleibt zu hoffen, dass beim aktuellen Konflikt, der vielen Menschen Angst macht, die Vernunft siegen wird. „Nie wieder Krieg, niemals mehr Krieg! Es ist der Friede, der Friede, der die Geschicke der Völker und der ganzen Menschheit leiten muss!“, hat Papst Paul VI. 1965 vor der Uno-Vollversammlung in New York ausgerufen. Diese Rede, die wohl zu den am meisten zitierten Ansprachen eines Papstes wurde, begann Paul VI. mit einem Zitat von Präsident John F. Kennedy, der zwei Jahre vorher ermordet worden war: «Die Menschheit muss dem Krieg ein Ende setzen, sonst setzt der Krieg der Menschheit ein Ende».

Aufruf zum Gebet

„Nie wieder Krieg, dieses sinnlose Gemetzel“, sagte Franziskus im Angesicht der Gräbern Tausender junger Soldaten. Wer einen Konflikt anzettelt, glaube, eine neue Welt oder einen „Frühling“ bringen zu können. In Wahrheit würden die Konflikte jedoch in einem „Reich des Schreckens und des Todes“ enden, denn: „Mit dem Krieg ist alles verloren“, die Frucht des Krieges sei bloss der Tod. Als Christen glauben wir an die Macht des Gebetes. Deshalb sind alle aufgerufen, privat, in den Familien und in den Gottesdiensten zu beten, damit dieser unheilvolle Krieg beendet wird, bevor es zu spät ist. Papst Franziskus betonte, dass Gott der Gott des Friedens sei und nicht der Gott des Krieges. Er rief alle auf, am bevorstehenden Aschermittwoch einen Fastentag für den Frieden abzuhalten. Die "Königin des Friedens" bewahre vor dem "Wahnsinn des Krieges".

KID/Paul Martone